

ennofen
Sonntag
Sonn-
schirre
is einer
ang der
e dieser
Anruf
Sprosse-
Leiber
werden.
er Blei-
sch aus,
machen.
ne Tier
Drilling
waltung
en und
agubgein
hne gang
hger in
Weigel
getraut
eit. Sie
renfein,
cher in
ent des
reichte.
treitens
sarztes
lassen 3
i Herrn
en vom
wurde
es hie-
Diejer
sch ent-
10. An-
zum
iert ist,
elegent-
Kajestät
e über-
ner im
— Eine
Naurer-
riebhofs
men der
schäfte
edrigste
M. Die
enden
000 M.
gen 12
mädche
n ersten
aufweg.
re Ver-
ine sehn
hren
bei den
er Ver-
Risch-
n mehr
n 1911.
t so gut
nen.
hähnen
ter an-
em hie-
ingegen
Höhe, an
500
e ent-
I dieser
nt, da-
auf dem
ebannt
ebrochen
n Brand
erhaftete
hiefigen
Belle in
och und
tor auf,
hlt jede
nem in
r blüfte

auffielten. Währenddessen ist die Explosion ohne Men- schenopfer verlaufen. Nach amtlichen Meldungen ist die Explosion auf die Entzündung von Leuchtsternen beim Anrauchen — das den Zweck hat, dem Feuer eine größere Oberfläche zu bieten — zurückzuführen. — Kiev: Der Denker Schloba, der Bagrow, den Mörder Stolypin hin- gerichtet hat, ist wegen Diebstahl verhaftet worden. Jetzt steht der Prozeß bevor, doch will kein Rechtsanwalt die Verteidigung des Denkers übernehmen. Die Rechtsan- wälte beschlossen übrigens, auch den Gerichtsauftrag zur Verteidigung auf jeden Fall zurückzuweisen. — New- York: Eine hier eingetroffene Meldung besagt, daß auf dem Dampfer „Germant“ von der italienischen Fabre- rinie, der sich auf der Fahrt umweit der Azoren befand, Feuer im Schiffsraum ausgebrochen ist. Nähere Einzel- heiten fehlen noch.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 30. Mai 1914.

Berlin. Wie aus Basel gemeldet wird, waren bis gestern abend zur Teilnahme an der Verständigungs- konferenz 16 deutsche und 14 französische Parlamentarier eingetroffen. Sowohl der deutsche Ausschuß als auch der französische traten gestern abend zu Vorgesprächen zu- sammen. Für gestern vormittag war eine gemeinsame Ver- ratung vorgesehen.

Wien. Die Meldung über den Verkauf zweier amerikanischer Panzerfahrzeuge durch die griechische Regierung wird der „Agence Havas“ als falsch bezichtigt.

Konstantinopel. Der bisherige Generalstabs- chef der deutschen Militärmission, Oberst v. Stempel, ist zum Obergouverneur der türkischen Grenzen ernannt worden. Stempel wurde gestern vom Sultan in Privataudienz empfangen.

Vermischtes.

Die Reise zum Mond. Nur noch ein paar geringe Schwierigkeiten sind zu überwinden — und dann werden wir imstande sein, die von Dichtern und Phanta- stiken bisher nur in ohnmächtiger Sehnsucht erträumte Reise nach dem Monde wirklich zu bewerkstelligen. Das wenigstens versichert Charles Nordmann, der bekannte Astronom des Pariser Observatoriums, in einem Aufsatz des „Matin“, in dem er sich mit einem vor kurzem aufgetauchten neuen Plan einer Mondfahrt wissenschaft- lich auseinandersetzt. Wir alle entinnen uns der Art und Weise, in der Jules Verne das Problem zu lösen suchte. Allein die technische Phantastie des Schriftstellers vergaß nur einen Umstand, als sie die Reise zum Monde ersann. Das Riesengeschloß, das er zum Monde hinaufschickte, hatte zwar eine Anfangsgeschwindigkeit von 12 Kilometern in der Sekunde, was gerade ausreichte, um das Geschloß die Anziehungskraft der Erde überwinden zu lassen. Allein diese phantastische Geschwindigkeit wurde dem Projekt in einer 30sten Sekunde gegeben: und das hätte mathe- matisch ergeben, daß die Zusätze des Projektils sofort zu einer unermesslichen Beschleunigung verwandelt worden wären. Denn alle plötzlichen Beschleunigungsschwankungen eines Ge- schäftes haben für die Zusätze sehr gefährliche Folgen; das lehrt uns schon im Kleinen das plötzliche Anhalten eines Automobils oder eines Omnibusses. Ein Projektil oder ein Geschloß, das durch die Atmosphäre dahinsausend zum Mond gelangen soll, müßte also, wenn Menschen an der Fahrt teilnehmen, eine stetig aber langsam zu- nehmende Beschleunigung entwickeln. Nun hat vor kurzem ein Meister der Flugkunst, M. Esnault-Pelterie, sehr rich- tig ein geeignetes Mittel genannt. Es ist der Reaktions- motor. Um die Auseinandersehung technischer Einzel- heiten zu ersparen, mag es genügen, zu sagen, daß die- ses Bewegungsmittel nach dem gleichen Grundsatze ar- beitet wie die Rakete. Die Rakete steigt, weil das Pulver, das sie an der Seite trägt, im Verbrennen Gase ent- wickelt, die durch eine Reaktionswirkung die Rakete in eine entgegengesetzte Richtung treibt und zwar mit einer der Eigenbewegung genau gleichen Geschwindigkeit. Bere-chnungen ergeben, daß ein auf diese Weise getriebe- nes Geschloß, das in seiner senkrechten Bewegung seine Geschwindigkeit um nur einen Meter in der Sekunde ständig steigert, in einigen 10 Stunden den Mond er- reichen müßte. Nun kommt es nur noch darauf an, eine sanfte Landung zu ermöglichen. Das Jules Verne'sche Mondgeschloß konnte seine Geschwindigkeit nicht selbst- tätig verringern; wendet man das Prinzip der Rakete an, so wird das möglich, und man wird sowohl die Geschwindigkeit verringern als auch die Richtung des Fluges regulieren können. Die Schwierigkeit, der über- mäßigen Erziehung vorzubeugen, ist Sache der Physiker. Das einzige kleine Hindernis, das dem Plane eines Mond- fluges einzuwirken noch entgegensteht, ist, daß wir keinen Brennstoff und kein Explosivmittel besitzen, das genügend Kraft hat, um einen Teil seines Gewichtes über die Gren- zen der irdischen Anziehungskraft hinauszuheben. Dazu brauchen wir einen Explosivstoff, der mindestens 400 Mal so stark sein muß wie das Nitroglycerin. Nun enthält das Radium das 5000fache der erforderlichen Kraft; es handelt sich also nur noch darum, die Kraft des Radiums zu befreien, woran die Physiker eifrig arbeiten. In- zwischen wird vorgeschlagen, auf anderem Wege die er- forderliche allmählich zunehmende Beschleunigung, die der Mondomnibus brauchen würde, zu erzielen. Was und Drouet empfehlen ein Rieserad von 100 Meter Durch- messer. Am Rande des Rades ist das Projektile befestigt, das sich dreht in der Sekunde 40 Mal um seine Achse, im geeigneten Augenblick löst sich das durch einen Gy- rostaten im Gleichgewicht gehaltene Projektile von dem Rade los; und die Reise kann beginnen. Bald, in späte- rend 20 Jahrtausenden, könnten wir zum Mond ab- fahren...

Eine Schildkröten-Insel. Zwischen den Seychellen und Komoren liegt die kleine Inselgruppe

Madra. Diese Inseln sind noch heute, so klein sie sind, ungeheuer reich an Schildkröten. Die Besatzung zweier Schiffe konnte im Jahre 1847 in ganz kurzer Zeit 1200 Stück einfangen, darunter Riesentiere von 400 Kilogramm Gewicht. Noch heute zählen die Schildkröten dort nach Tausenden. Die Insel ist von circa 30 Menschen be- wohnt, die hauptsächlich dem Schildkrötenfang obliegen. Das Fleisch der Schildkröten wird in Streifen geschnitten, an der Sonne getrocknet und verpackt. Einen sehr wich- tigen Handelsgegenstand bildet das Schildkrötenfell, das in eisernen Behältern von 50 Litern Inhalt aufbewahrt und nach Frankreich ausgeführt wird, wo es sich als Arzneimittel eines guten Rufes erfreut. Die getrock- nete Schildkrötenlunge ist als Suppeneilage sehr be- liebt. Madra besteht sich in englischem Besitz, aber ein englischer Pächter, der fünf Dollars Pachtzins im Monat zahlt, ist der eigentliche Herr der Insel, auf der er nach Belieben schaltet und waltet. Die Bewohner sind alle ziemlich wortkarg, da die Insel ganz einsam im Meere liegt, Dampfer legen fast nie an in Madra, nur jährlich ein- bis zweimal landet ein Schoner, um Neuig- keiten und Nahrungsmittel zu bringen und das Ergeb- nis des Schildkrötenfanges abzuholen.

Was die Deutschen in San Francisco zeigen werden. Eine interessante Zusammenstellung dessen, was die deutsche Industrie und die deutsche Kunst in der Panama-Ausstellung von San Francisco im kom- menden Jahre zeigen werden, gibt auf Grund eingehender Umfragen der Berliner Korrespondent des „Daily Chronicle“. Trotz der ablehnenden Haltung der Regie- rung und trotz der Auffassung des von Ballin seinerzeit ins Leben gerufenen Komitees wird die deutsche Industrie und der deutsche Handel in höchst stattlichem Maßstabe und in höchst würdiger Form in San Francisco vertre- tet sein. Es scheint fast, als habe die große Deffensiv- heit, mit der das Komitee seinerzeit zu Werke ging, viele Aussteller entmutigt, weil die Konkurrenz zu sehr herbeigezogen wurde. Jetzt, da in der Stille gearbeitet wird, ist die Ausstellungslust plötzlich gewachsen. Die Beamten der Berliner „Zentralstelle für die deutsche Ausstellung in San Francisco“ sind nach der Angabe des englischen Korrespondenten von dem plötzlich erwach- ten Ausstellungseifer überrascht. Unter den Hauptindus- trien, die in San Francisco vertreten sein werden, stehen die deutsche Textil-, das Verkehrswesen, die Textil-, die chemische und die Metallindustrie an der Spitze, neben ihnen das Brauereiwesen und die Nahrungsmittel- industrie. Auch eine große Ausstellung von Parfümerie- waren sowie Eisenbahnmaterial wird vorbereitet. Dazu kommt die Vorkühnung von Erzeugnissen der musikalischen Industrie, Musikinstrumente usw. Nach dem Muster der Leipziger Ausstellung wird auch das Buchgewerbe nicht fehlen, ferner eine Abteilung für Frauenarbeit und ein vollständig ausgerüstetes modernes Krankenhaus. Die deutschen Ausstellungsgegenstände werden nun, da eine offizielle Beteiligung des Staates nicht stattfindet, nicht in einer eigenen deutschen Abteilung zusammengefaßt, sondern in den elf verschiedenen Pavillons verstreut. Alles in allem hat die deutsche Industrie sich bereits 140 000 Quadratfuß Raum gesichert. Die verschiedenen Abteilungen werden in Gebäuden untergebracht, die Prof. Bruno Moehring entworfen hat und die Nach- bildungen berühmter altdeutscher Bauwerke darstellen, vor allem alte deutsche Markthäuser. Silberweim, Frankfurt am Main, Hamburg, Bremen, Dresden, Breslau und Posen liefern hier die Vorbilder oder die Anregungen. Die Deutsche Luftschiffahrts-Gesellschaft schickt einen Pariser- Ballon nach San Francisco; fast alle großen deutschen Kurorte richten Stände ein, um die Amerikaner auf die vorzilige deutscher Bäder hinzuweisen. Die Kunstausstel- lung wird an Größe der französischen nicht nachstehen und die Werke von etwa 600 deutschen Künstlern vor- führen. Besondere Anstrengungen werden gemacht, um einen Ueberblick über das deutsche Erziehungs- und die sozialen Einrichtungen Deutschlands zu geben; diese Abteilung beansprucht allein 15 000 Quadratfuß Raum. Die Zahl der bis jetzt angemeldeten Ausstellungsgegen- stände nähert sich bereits der Ziffer 20 000. Zu gleicher Zeit errichten die Deutsch-Amerikaner in San Francisco ein prächtiges Gebäude, eine Nachbildung des alten Münchener Rathhauses mit einem 170 Fuß hohen Turm. In diesem Gebäude, das eines der stattlichsten der ganzen Ausstellung sein wird und für das die Deutsch-Ameri- kaner 2 Millionen Mark zusammengebracht haben, wird den Amerikanern vorgeführt, welchen Anteil das deutsche Amerikanertum an dem Aufschwung und der Entwicklung Amerikas genommen.

Standesamts-Nachrichten für Nießa auf die Zeit vom 1. bis 15. Mai 1914.
Geburten: Ein Knabe: Dem Buchhalter Willi Georg Otto Friedrich Hagemann, 8. 5., dem Gementarbeiter Anton Förster, 3. 5., dem Schlosser Gustav Franz Wilhelm Krüger, 18. 5., dem Boot- mann Friedrich Wilhelm Walchow, 7. 5., dem Zimmermann Oskar Ray Niezer, 9. 5., dem Handarbeiter Josephus Urbanat, 10. 5., dem Schneidmühlensarbeiter Franz Paul Friedrich, 10. 5., dem Buchhalter Oskar Artur Lübeck, 4. 5. — Ein Mädchen: Dem Schuhmacher Karl Oskar Werner, 26. 5., dem städtischen Arbeiter Carl Hermann Jänichen, 30. 4., dem Depotarb. Franz Otto Behmann, 4. 5., dem Möbelerstatter Ernst Hermann Barthel, 1. 5., dem Pro- dukter Carl Ernst Winkler, 2. 5., dem Bauarbeiter Friedrich Her- mann Schelle, 6. 5., dem Schneidmühlensarbeiter Hermann Franz Schaal, 5. 5., dem Schuhmann August Emil Ray Arbnert, 9. 5., dem Schneidmühlensarbeiter Ernst Reinhold Richard Kroßsch, 11. 5., außerdem 1 außereheliche Geburt.
Todesfälle: Der Buchhalter Georg Paul Jungnickel mit Ida Anna Margarethe Wez, der Baumtischler Otto Albin Stier mit Ida Martha Kaiser, der Fabrikarbeiter Friedrich Albert Baumer mit der Kaufmännin Emma Anna Böschel, der Postbote Robert Alfred Seibel mit Anna Martha Hofmann.
Eheschließungen: Der Olfar Paul Alfred Schautschil mit Marie Martha Heinrich, 2. 5., der Holomotorsführer-Kammler Georg Arthur Bömer und Emilie Hedwig Straube, 2. 5., der Freiseur Paul Rudolph Blumenfeld und Johanna Martha Riebel, 4. 5., der Sperlatenkontrolleur Carl Otto Heinrich und Marie Martha Hugo, ersterer wohnhaft in Lunzenau, 4. 5., der Eisenwerkarbeiter Otto Franz Holzweilig und die Fabrikarbeiterin Selma Frieda Bergsch, 9. 5., der Habelwerkarbeiter Paul Otto Böhm und die Schneidermeisterin Emma Geysing, 9. 5.

Sterbefälle: Der Magazin-arbeiter Carl Hermann Geyer, 60 J., 2. 5., der Gefreite der 1. Batterie 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68, früherer Postillon Paul Ernst Müller, 28 J., 6. 5., der Bauarbeiter Paul Glemens Rau, 51 J., 7. 5., Friedrich Wilhelm, S. des Bootsmanns Friedrich Wilhelm Walchow, 7 Stun- den, 7. 5., Friedrich Otto, S. des Schuhmanns Heinrich Otto Sell- feisch, 2 J., 11. 5., Alfred, S. des Handarbeiters Josephus Urbanat, 4 Stunden, 11. 5., der Privatist Otto Oskar Barth, 36 J., 15. 5., dem Eisenwerkarbeiter Alois Josef Habel ein totes Mäd- chen, 1. 5.

Wetterprognose der R. S. Landeswetterwarte für den 31. Mai. Veränderliche Luftbewegung, meist heiter, Tempera- tur wenig geändert, vorwiegend trocken, Gewitters- neigung.

Hamburger Futtermittelmarkt. Originalbericht von G. & O. Müders. Hamburg, den 28. Mai 1914.

Während der ganzen Berichtwoche war die Futtermittelbörse in sehr fester Stimmung. Erhöhte Forderungen des Auslandes führten auch hier zu weiteren Preisbesserungen, namentlich für hoch- prozentiges Reisfuttermehl. Meie und Oelkuchen anziehend. Tendenz: steigend.

Reisfuttermehl 24-25%, Fett und Protein	M. 4.—	M. 4,50	
ohne Gehaltsgarantie	4,10	4,60	
Reisflocke (gemahlene Reiskülsen)	3,60	4,—	
Weizenflocke, grobe	1,95	3,30	
Reisflocke	4,90	5,50	
Gersteflocke	4,30	5,—	
Grobes Maisflocke	—	—	
Erbsenflocke (gemahlene Erbsenflocken)	1,30	2,25	
Erbsenflocken und Erbsenflocke	52-54%	7,30	7,90
Erbsenflocken und Erbsenflocke	53-55%	7,55	8,25
Baumwollsaatflocken	52-53%	8,10	8,50
und Baumwollsaatflocke	55-62%	8,60	8,90
Sesamflocken u. -Mehl 28-34%, Fett u. Protein	7,50	8,50	
Palmenflocken u. -Mehl 22-26%	6,30	7,—	
Rapsflocken und -Mehl 38-44%	4,85	5,40	
Leinsamen und -Mehl 38-42%	6,80	7,40	
Weizenflocken u. -Mehl	—	—	
Reisfuttermehl	—	—	
Reisfuttermehl	28-34%	7,25	8,—
Getrocknete Schlempe	38-45%	3,60	6,40
Getrocknete Erbsen	24-30%	4,75	5,50
Sesamflocke	—	—	—
Walzenmehl	—	5,10	5,90
Dominy seed (Maisfuttermehl) weißes	—	6,60	7,40

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichsanl.	98,25	Chemischer Werkzeug	59,—
3 1/2% dergl.	98,70	Bismarck	150,—
4% Preuß. Consols	98,75	Deutscher Bergbau	150,10
3 1/2% dergl.	98,75	Weserthaler Bergwerk	154,—
Canada Pacific Sh.	199,25	Wangener Zucker	149,—
Baltimore u. Ohio Sh.	91,60	Hamburger Bergbau	127,80
Berliner Handelsges.	151,—	Preussener Bergbau	179,1/2
Deutscher Bank	116,25	Hartmann Maschinen	133,—
Deutsche Bank Akt.	240,—	Laurahütte	146,75
Discontoantelle	187,40	Nordb. Lloyd	112,—
Dresdner Bank	149,25	Thüring. Bergbau	237,—
Leipziger Credit	150,25	Schuler Electric	145,60
Nationalbank	110,10	Siemens & Halske	214,75
Reichsbank Ant.	133,—	Stahlwerke	204,75
Sächsische Bank	149,90	vista Paris	81,40
Allg. Elektrizitätsgesell.	244,—	Deherr. Renten	85,—
Wohlfahrt Bank	222,10	Kuffl. Renten	214,55

Die Nießaer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Nießa empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Wertpapieren und zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Laut Verordnung des R. S. Justizministeriums vom 13. März 1900 dürfen bei ihr Kundengelder im Sinne des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches eingelegt werden.

Wasserstände.

Ort	Mittel		Hoch		Tief		Tage		Niedrig	
	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser			
29.	+ 10	+ 15	- 4	+ 43	- 59	+ 74	+ 31	+ 68	- 88	- 20
30.	+ 6	+ 16	- 9	+ 40	- 52	+ 70	+ 30	+ 60	- 90	- 20

Bestellungen auf das „Nießaer Tageblatt“

Anteilsblatt der Rgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Rgl. und städtischen Behörden zu Nießa sowie des Gemeinderates zu Gröbba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für den Monat Juni werden angenommen an den Posthaltern, von den Brief- trägern, von den Aussträgern d. Bl., sowie von der Geschäfts- stelle in Nießa, Goethestraße 59; in Ströbba von Herrn Ernst Thiem, Schlosser, Kirchstraße 13.

Bezugspreis wie bisher: 50 Pf. bei Abholung in der Geschäftsstelle 55 „ am Schalter jeder Post- monatlich 55 „ durch unsere Aussträger frei ins Haus 60 „ durch den Briefträger frei ins Haus

Alle Arten finden im Nießaer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landgegenden, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafte Verbreitung. Nießa, Goethestr. 59. Die Geschäftsstelle.